

ANNA URBAN

ZUR AMBIQUEN VERWENDUNG VON PHRASEOLOGISMEN ANHAND VON BELEGEN AUS DER «F.A.Z.»

Der folgende Beitrag¹ soll dem regen Interesse an der möglichen Aktualisierung der einem Phraseologismus zugrunde liegenden Lesarten auf der Basis der Doppelbödigkeit von phraseologischen Wendungen entgegenkommen. Als *Phraseologismen* verstehen wir im Weiteren feste Lexemkombinationen (d.h. nicht Einwortlexeme), deren Entstehung sich nicht allein aus den Regeln der Semantik und der Syntax herleiten lässt und deren Gesamtbedeutung sich nicht aus den Bedeutungen der einzelnen Konstituenten ergibt. Es handelt sich also um lexematische Einheiten, die als ganze gespeichert werden und abrufbar sind.

Schon Schweizer² verweist auf zwei Merkmale der Phraseologismen, die Voraussetzungen für die Wirksamkeit ihrer spielerischen Verwendung ausmachen: Verknüpfung der phraseologischen Lesart mit der festen Wortfolge im Sprachbewusstsein einer Sprachgemeinschaft, Üblichkeit der Phraseologismen in einer Sprachgemeinschaft, sodass sogar Ellipsen und verschiedene Okkasionalismen wiedererkannt werden; und Dominanz der phraseologischen Lesart auch bei solchen Ausdrücken, die wörtlich verstanden werden könnten, jedoch eher ihre übertragene Bedeutung vorrangig ist;

¹ Die im Beitrag präsentierten Ergebnisse stützen sich auf in den Jahren 2004-2008 aus Feuilletons der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» exzerpiertes Belege. Das Belegkorpus umfasste 500 Einheiten.

² A.-B. Schweizer, *Sprachspiel mit Idiomen. Eine Untersuchung am Prosawerk von Günther Grass*, Juris, Zürich 1978, S. 5.

Denn das Sprachspiel mit Idiomen [Schweizer spricht konsequent von „Idiomen“ – A.U.] hat im Wesentlichen zum Ziel, die idiomatische und die wörtliche Bedeutung in ein Spannungsverhältnis zu bringen. Und diese Spannung wird gehalten durch die Dominanz der idiomatischen Bedeutung³.

In diesem Aufsatz möchten wir auf den vom Textproduzenten beabsichtigten Effekt der *Ambiguität* eingehen. Bei der Zusammenstellung unseres Korpus konnten wir nicht übersehen, dass bewusste Zweideutigkeit in zahlreichen Belegsätzen vorkommt. Es sind hier Belegsätze gemeint, in denen neben der phraseologischen auch die wörtliche Lesart durch den Rezipienten des Textes mitaktiviert werden soll.

Wichtig ist dieses „entweder-oder“ und das, was man Kippen zwischen den Bedeutungen genannt hat: Es gibt keine fließenden Übergänge zwischen den Bedeutungen, sondern einen Aspektenwechsel, der sich plötzlich und oft überraschend einstellt. Daher rührt auch die Möglichkeit des Wortwitzes, der von Ambiguität lebt; er suggeriert dem Hörer ein Ausdruck sei klar in einer bestimmten Bedeutung verwendet, und deckt dann schlagartig – in der Pointe – die Ambiguität auf⁴.

Durch ihre Konstitution als „Zeichen der sekundären Nomination“⁵, die aus selbständigen Wörtern mit eigenen Bedeutungen als Elementen bestehen, verfügen Phraseologismen mindestens über zwei potenzielle Lesarten, anders gesagt, ihnen liegen mindestens zwei Lesarten zugrunde, wobei wir unter *Lesarten* nach Burger⁶ „die möglichen semantischen Realisationen einer bestimmten Wortverbindung“ verstehen. Es stehen eine konventionelle einheitliche phraseologische Lesart⁷ und eine komponentenbasierte kompositionelle („wörtliche“) Lesart nebeneinander, die durch die Addition der Bedeutung(en) der einzelnen Komponenten konstituiert sind. Phraseologismen sind ihrem Wesen nach als lexikalisierte Mehrwortverbindungen potenziell mehrdeutig⁸.

Wie häufig die potenziellen Lesarten sind und inwieweit sie sich ähneln oder überlappen, kann nicht *a priori* angegeben werden. Deshalb erachten wir es als sinnvoll, die Art und Realisierungsweise der Lesarten bzw. ihre Unterschiede im Weiteren zu untersuchen, um zu belegen, dass Feuilletonisten gerade diese Überlappung von Lesarten oft nutzen.

Wotjak und Burger verwenden den Begriff der Lesarten, weil es sich bei der Zuweisung einer der einem Phraseologismus zugrunde liegenden Bedeutungen um eine Aktivität des Sprechers bei der Produktion bzw. des Lesers bei der Rezeption von Texten handelt.

³Ibidem.

⁴H.-J. Heringer, *Die Unentscheidbarkeit der Ambiguität*, In: D. Wolf, H. Geckeler (Hg.), *Logos Semantikos, Studia Linguistica in Honorem Eugenio Coseriu*, Berlin 1981, S. 95.

⁵B. Wotjak, *Verbale Phraseolexeme im System und Text*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1992, S. 33.

⁶H. Burger, *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*, Berlin 1998, S. 59.

⁷H. Burger vertritt die Auffassung, dass es irreführend ist, von wörtlicher und phraseologischer Bedeutung zu sprechen, weil ein Phraseologismus als solcher nur eine - die phraseologische - Bedeutung hat (H. Burger, *Phraseologie...*, op.cit., S. 59).

⁸Vgl.: H. Burger, *Phraseologie...*, op.cit., S. 59; B. Wotjak, op.cit., S. 35; E. Hallsteinsdóttir, K. Farø, *Neue theoretische und methodische Ansätze in der Phraseologieforschung Vorwort zu Linguistik online 27, 2/2006*, In: „Linguistik online“, 9. Jg., Heft 27, S. 6.

a) *eine Lesart*

Eine Lesart ist möglich bei Phraseologismen ohne Idiomatizität oder bei solchen mit unikalenen Komponenten wie *kein Hehl aus etw. machen; fröhliche Urständ feiern*.

b) *zwei disjunkte Lesarten*

Burger⁹ unterscheidet in diesem Zusammenhang disjunkte (er spricht konsequent von disjunktiven) Lesarten, die in der Regel nicht in gleichen Kontexten oder Kommunikationssituationen sinnvoll auftreten können:

- Ausdrücke, in denen die Lesarten homonym sind wie *Kreide fressen, Porzellan zerschlagen* usw.;
- Ausdrücke, in denen metaphorischer Zusammenhang zwischen wörtlicher und phraseologischer Lesart herstellbar ist, wie *den Finger in die Wunde legen; das fünfte Rad am Wagen sein* usw.
- zwei Lesarten, die simultan realisiert werden, bzw. werden können, wie: *die Stirn runzeln*.

Für uns von Interesse sind jedoch nicht die eigentlichen Kinegramme, in denen das nonverbale Verhalten zusätzliche Mimik hervorruft, sondern Fälle, in denen der Phraseologismus die Bedeutung einer Gebärde kodiert, die man sich lediglich vorstellt, jedoch nicht mehr ausführt, wie *sich die Haare raufen* ('verzweifelt sein'); *mit der Faust auf den Tisch hauen / schlagen* ('energisch auftreten / vorgehen'), *die Muskeln spielen lassen* ('Stärke, Durchsetzungskraft zeigen'). M. a. W.: für uns sind die Fälle von Interesse, in denen „der Phraseologismus ohne nonverbale Begleitung gebraucht [wird]“¹⁰. Dem eigentlichen Pseudo-Kinegramm liegt ein deutliches Bild einer Gebärde zugrunde, jedoch wird der Phraseologismus in der kodierten, lexikalisierten Bedeutung gebraucht¹¹.

1. Es [das Welterbe-Komitee – A.U.] hat in den letzten Wochen mit Drohungen *die Muskeln spielen lassen*, hat vor der entscheidenden Sitzung Dresden noch einmal die Flötenöne beigebracht und nun doch noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen (F.A.Z. Nr. 144, 25.06.2007).

c) *Mischtyp*

Zu dieser Gruppe werden teildiomatische Phraseologismen, darunter komparative Phraseologismen wie *wie aus dem Ei gepellt aussehen, jdm. ein Loch in den Bauch fragen* (unterstrichen

⁹H. Burger, *Phraseologie...*, op.cit., S. 59.

¹⁰R. S. Baur, Ch. Chlosta, „Du hast ja 'nen Vogel!“ – *Phraseologie und Gesten in der Alltagssprache*, ESSENER UNIKATE 26, 2005, S. 70.

¹¹So wie im Phraseologismus *sich etw. aus den Fingern saugen* nicht von *saugen* und nicht von *Fingern* die Rede ist, sondern vom Ausdenken von etwas, was nicht der Wahrheit entspricht, so es auch im Fall von *die Muskeln spielen lassen* (wie der Beleg oben vom 25.06.2007 illustriert) um das Zeigen von Stärke und nicht um *Muskeln* geht.

die idiomatische Komponente) gezählt, in denen der idiomatischen Komponente eine metaphorische Relation zwischen der phraseologischen und der wörtlichen Lesart zugrunde liegt.

In manchen Arbeiten¹² ist nicht die Rede von disjunkten Lesarten, sondern von metaphorischen Idiomen / Phraseologismen.

Die Ambiguierung von Phraseologismen erfolgt je nach Kontextarrangement¹³ in verschiedener Ausprägung, d.h. der Kontext ist immer das A und O für Entschlüsselung der Wortspielen. Es gibt Phraseologismen, die zwar der Form nach als solche gelten können, im Text jedoch keine phraseologische Bedeutung haben und in diesem Sinne semantischer Modifikation unterzogen sind. Der Kontext zu ihnen „wirkt wie ein Filter, das die besondere Bedeutung eines sprachlichen Zeichens aussondern kann¹⁴. Er lässt das zu, was nach grammatischen, semantischen oder stilistischen Regeln normalerweise undenkbar wäre¹⁵, ist „Orientierungshilfe für den Leser. Er ist eine Art kontextueller Aktant“¹⁶.

Bildhaftigkeit

Phraseologische Wendungen sind bildhafte¹⁷ Wendungen, d.h., sie rufen eine konkrete visuelle Vorstellung hervor oder können es zumindest hervorrufen. Die Bedeutung dieses Phraseologismus hat aber wenig oder sogar gar nichts gemein mit dem Bild, das ihm zugrunde liegt und eben auch dieses komplementäre Merkmal von Phraseologismen macht die Ambiguität deutlich.

It is often possible to observe a kind of semantic leakage in the literalization of the idiom. If I say, for example, Sam kicked the bucket, both my hearer and I may have some vague image of him striking a pail with his foot, even though my intention was to say that he died and even though my hearer understands perfectly well what my intention was¹⁸.

¹²Etwa E. Danielsson, *Der Bedeutung auf den Fersen: Studien zum muttersprachlichen Erwerb und zur Komplexität ausgewählter Phraseologismen im Deutschen*, „Acta Universitatis Upsaliensis: Studia Germanistica Upsaliensia“, 52/2006, S. 15.

¹³H. Burger, *Phraseologie...*, op.cit., S. 155.

¹⁴H. Erwert, K.–J. Weiß, M. Burbiel, *Sprache und Text. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für den Deutschunterricht der Sekundarstufe II*, Bad Homburg vor der Höhe, 1992, S. 24.

¹⁵„Es gibt kaum eine Veränderung eines Phraseologismus, die in irgendeinem Kontext nicht möglich und durchaus sinnvoll wäre“, zit. n. B. Wotjak, op.cit., S. 100.

¹⁶M. Piitulainen, *Erweiterung als Modifikation in deutsch–finnischer Verbdigmatik*, In: J. Korhonen (Hg.), *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen II*, Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, 1998, S. 125.

¹⁷„Zwischen den Begriffen *Bildhaftigkeit* und *Bildlichkeit* wird in der (Phraseo)Stilistik unterschieden: Als *bildhaft* werden anschauliche, sinnfällige Wendungen bezeichnet, die konkrete visuelle, taktile, olfaktorische oder auditive Vorstellungen hervorrufen. *Bildlich* sind die Idiome dann, wenn ihnen die metaphorischen, metonymischen u.a. Prozesse zugrunde liegen. „Unter Bildlichkeit sollte man bei Phraseologismen die synchrone Übertragenheit der Wortverbindung oder eines Teiles davon verstehen, die damit eine metaphorische Motivierung ermöglicht.“ (Häcki-Buhofer, zit. nach J. Malá, *Stilistische Funktionen der Phraseologismen in publizistischen Textsorten*, In: J. Korčáková, J. Beyer (Hg.), *Königgratzer Linguistik- und Literaturtage*, Hradec Králové: Gaudeamus, S. 309). Bei einigen Idiomen kann man beiden Merkmalen begegnen, z.B. das Idiom *Öl ins Feuer gießen* („einen Streit noch verschärfen“) ist auf Grund des visuell-konkreten Vorganges *bildhaft/anschaulich* und auf Grund der metaphorischen Übertragung *bildlich*“ J. Malá, op.cit., S. 309).

¹⁸W. Chafe, *Meaning and the structure of language*, Chicago, London, 1970, S. 70.

Im alltäglichen Verstehen spielen neben dem gesamten Erfassen der phraseologischen Bedeutung auch „die Vorstellungen der einzelnen Komponenten der Verbindung, die eigentlich nicht gemeint sind (und das ist kein Unfall im Verstehensprozess)“ sowie auch formale Elemente der Verbindung eine Rolle¹⁹. Dieses rezipientenorientierte Merkmal hängt mit dem der Idiomatizität zusammen. Die Bedeutung der phraseologischen Wendung kann nicht aus dem Bild²⁰ herausgelesen werden, weil die ganze Phrase eine andere Gesamtbedeutung besitzt als die Summen ihrer einzelnen Komponenten. Diese Bedeutung wird jedoch je nach sprachlicher Kompetenz und Phantasie des Rezipienten evoziert, muss aber keineswegs mit der ursprünglichen „wörtlichen“ Bedeutung übereinstimmen²¹.

Diese individuellen Vorstellungen, die jeder sich bewusst oder unbewusst macht, um sich den Ausdruck näher zu erklären, geben u.ä. einen Hinweis auf die Verarbeitung und Vorstellung bei Kindern und sind letztlich Grundlage für viele sprachspielerische Verwendungsmöglichkeiten²².

Verständnissicherungshilfen

Wir möchten bemerken, dass es neben den den Phraseologismen zugrundeliegenden Lesarten auch manchmal sprachliche Signale, textuelle „Beihilfen“, Zeichen, welche die Verständigung, den Dialog zwischen den Kommunikationspartnern, d.h. dem Textproduzenten und seinem Leser ermöglichen. Es handelt sich hier um Hinweise, dass der Redakteur lediglich die wörtliche (beim Koller²³ literale) oder auch nur die phraseologische Lesart hervorheben möchte. (Den Terminus *Verständnissicherungshilfen* haben wir Wotjak²⁴ entnommen, die Mittel metakommunikativer Steuerung für den Kommunikationsprozess hinreichend ausführlich bespricht).

a) *wahrlich* weist auf die wörtliche Lesart mit der gleichzeitigen Anspielung auf die phraseologische Bedeutung hin, um das Absurde anzudeuten:

Es heiße *wahrlich* mit Kanonen auf Spatzen schießen, diesen Film einer knallharten, womöglich noch feministisch grundierten Kritik zu unterziehen, wie es eine offensichtlich angewiderte Manohla Dargis neulich in der »New York Times« getan hat. (F.A.Z.-NET, 30.11.2004)

b) *buchstäblich* = wortwörtlich:

¹⁹A. Häcki Buhofer, *Spielräume des Sprachverstehens. Psycholinguistische Zugänge zum individuellen Umgang mit Phraseologismen*, In: K. Steyer (Hg.), *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*, Berlin, New York 2004, S. 147.

²⁰Mehr zur Bedeutung der sog. bildlichen Bedeutungskomponente bes. für die moderne konitive Semantik vgl. D. Dobrovol'skij, E. Piirainen (2005): *Figurative Language: Crosscultural and cross-linguistic Perspectives*, Amsterdam: Elsevier. und D. Dobrovol'skij, E. Piirainen (2009): *Zur Theorie der Phraseologie*, Tübingen: Stauffenburg Verlag.

²¹U. Richter-Vapaatalo, *Da hatte das Pferd die Nüstern voll. Gebrauch und Funktion von Phraseologie im Kinderbuch; Untersuchungen zu Erich Kstner und anderen Autoren*, Finnische Beiträge zur Germanistik, Lang, Frankfurt am Main, 2007, S. 52.

²²Ibidem.

²³W. Koller, *Redensarten Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen, 1997.

²⁴B. Wotjak, op.cit., S. 125.

3. Batman [...] will immer alles alleine machen [...] – ein Beruf, bei dem man bu ch s t ä b l i c h Kanonenfutter ist [...] (F.A.Z. Nr. 240, 15.10.2005)

c) *in Wahrheit* als Zeichen dafür, dass der Feuilletonist dem Leser die wörtliche Lesart neben der phraseologischer bewusst machen will:

4. Sie [die Intendanten der ARD – A.U.] schicken die Moderatorin ja auch *in Wahrheit nicht in die Wüste*, weil sie in ihren Augen etwas falsch gemacht hätte. (F.A.Z. Nr. 6, 11.02.2007)

d) *berühmt* = im Sinne von ‘wie man bildlich sagt; wie bildlich gesagt wird’:

5. Wer das Verlagsgebäude betritt und auch nur einen Funken Romanleben in sich hat, muss sich hier fühlen wie der b e r ü h m t e Fisch im Wasser. (F.A.Z. Nr. 25, 30.01.2007)

e) *wörtlich* = nur (bzw. auch) die wörtliche Lesart wird aktualisiert:

6. In den neunziger Jahren stritt man sich deswegen schon vor Gericht, aber wenn Animositäten in der Band wuchsen, dann wahrscheinlich eher deshalb, weil die Inszenierung in der Presse und bei Auftritten ganz auf Hendrix gerichtet war und seine Mitspieler w ö r t l i c h im Dunkeln stehenließ. (F.A.Z. Nr. 66, 19.03.2007)

f) *sprichwörtlich* = Hinweis auf phraseologische Bedeutung:

7. Ist Deutschlands Beitrag nur der s p r i c h w ö r t l i c h e Tropfen auf den heißen Stein? (F.A.Z. Nr. 214, 14.09.2006)

8. S p r i c h w ö r t l i c h lässt er die Puppen tanzen – wenn auch nur in Form frappant schlecht choreographierter Aerobiceinlagen von vier in Neongrün und Grellrosa spärlich bekleideten Hupfdohlen. (F.A.Z.-NET, 12.07.2005)

g) Anführungszeichen als Hinweis auf die phraseologische Bedeutung:

9. Auch die Frage nach Kriegsverbrechen wird dilatorisch und mit viel Verständnis für eine Truppe behandelt, die in Kreta mit bewaffneten Zivilisten „kurzen Prozess“ machte und sich bei Vergeltungsaktionen nicht zurückhielt. (F.A.Z. Nr. 117, 22.05.2007)

10. Überdies sei man, obwohl Buchprüfer vor der Übernahme die Unterlagen studiert hätten, noch auf andere „Leichen im Keller“ gestoßen. (F.A.Z. Nr. 163, 17.07.2007)

11. Das Zusammenspiel zwischen Stuttgart und Ludwigsburg ist noch enger geworden - beide Messen haben gleichzeitig geöffnet -, doch die Gegensätze, die das „Salz in der Suppe“ für die Besucher aus-

machen, gibt es weiterhin: Die Ludwigsburger Antiquaria ist das Dorado zum Stöbern für den kleineren Geldbeutel, während Stuttgart die Leistungsschau bleibt. (F.A.Z.-NET, 21.01.2006)

h) *wie man sagt* als Hinweis auf die phraseologische Bedeutung:

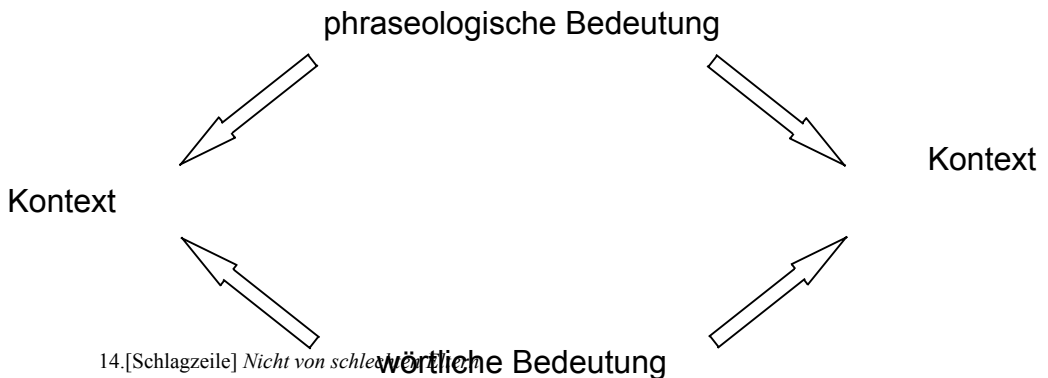
12. Seine Anhänger werden ihren Spaß an diesem hermetischen und etwas eitlen Werk haben, und alle anderen dürfen auf das nächste Buch hoffen. Im Gegensatz zu seinem Mr. Blank sehen einem Schriftsteller wie Paul Auster, wie man so schön sagt, schließlich alle Türen offen. (F.A.Z. Nr. 194, 22.08.2007)

i) *quasi* als Hinweis auf die phraseologische Bedeutung:

13. Die [Bundesregierung – A.U.], auf der Flutwelle schwimmend, Punkt um Punkt im Wahlkampf gut machte, sich mit ihren Hilfszusagen nicht lumpen ließ – und so quasi an den eigenen Haaren aus dem Umfragensumpf zog. (F.A.Z.-NET, 13.07.2005)

Ambique Verwendung

Ambique Verwendung²⁵ bezeichnet die bewusste Aktualisierung aller Bedeutungsebenen.



²⁵H. Burger, A. Buhofer, A. Sialm: *Handbuch der Phraseologie*, Berlin 1982. Polysemantisierung genannt. Wir führen den Begriff der ambiquen Verwendung aus dem Grunde, dass das Wort Ambiguität besser die Doppelbödigkeit von Phraseologismen unterstreicht.

[...] Was für ein Feuilleton-Thema: Die 19jährige Frau, um die es geht, ist erstens die Tochter eines in Europa unwahrscheinlich beliebten Schriftsteller-Ehepaars aus New York. (F.A.S. Nr. 38, 24.09.2006)

In der Schlagzeile erfährt der Leser, dass jemand „nicht von schlechtern Eltern“ ist. Der Ausdruck in der Schlagzeile fällt dem Rezipienten als phraseologisch auf. In den nächsten Zeilen und auch im weiteren Text ist jedoch die Rede von den weltberühmten Eltern der Sängerin. Der Leser muss annehmen, dass der Redakteur zu vermitteln versuchte, die Frau sei buchstäblich nicht von schlechten, sondern von anerkannten Eltern, aber auch, dass sie „ziemlich gut“ ist.

In diesem und in ähnlichen Fällen erkennen wir die Strategie des Autors, die Absicht in der Schwebe zu halten und dem Leser die Entscheidung über die Wahl der Lesart(en) zu überlassen.

Es folgen weitere Beispiele:

15. Der Sandmann ringt um Erlösung, wie auch Peter Parkers bester Freund Harry (James Franco), der nach dem Tod seines Vaters einen unbändigen Groll auf Spider-Man hegt. Inkognito begegnen die beiden jungen Männer einander mehrmals in den Schluchten von New York: Harry ist ein akrobatischer Luftsurfer, während Peter immer *an den seidenen Fäden hängt*, aus denen er sein Sicherheitsnetz webt. (F.A.Z. Nr. 17, 29.04.2007)

Peter, d.h. privat der Spiderman, *hängt immer an den seidenen Fäden*, wenn er das Leben unzähliger Menschen rettet, gleichzeitig jedoch schwingt im Hintergrund die phraseologische Bedeutung mit, d.h. Peters Leben ist in Gefahr (‘schlimmes Ereignis kann mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten’), da Bösewichte jeden Tag auf den Held lauern.

16.[Schlagzeile – A.U.]: *Ins Gras beißen*

17. Die Schweizerische Volkspartei des europaweit bekannten Justizministers Christoph Blocher *hört* möglicherweise sogar *das Gras wachsen*. Immerhin ist sie die stärkste des Landes. Dass er zumindest vierzig verschiedene Gras-Sorten an ihrem Geschmack erkennen kann, wollte ihr Präsident Ueli Maurer bei »Wetten, dass ..?« beweisen. [...] Tatsächlich kann man sich an einem solchen Ort schwer einen eidgenössischen Abgeordneten vorstellen, der in vierzig Gräser beißt, um sie an ihrem Saft zu erkennen. (F.A.Z. Nr. 89, 17.04.2007)

18. Zudem ist ein analoger Telefonanschluss nötig, um das Minimodem anzuschließen. ISDN-Nutzer ohne Umwandler *schauen in die Röhre*. Immerhin soll im Sommer ein IP-Adapter herauskommen, mit dem Betty auch über DSL senden kann. (F.A.Z. Nr. 28, 02.02.2007)

19. Sicher hat der Stratege der »Forza Italia« längst von Studien gehört, nach denen behaarte Politiker gegen Kahlköpfe regelmäßig die Wahlen gewinnen. Nun kann Berlusconi in aller Ruhe seine ganz persönliche Leib-Seele-Differenz bereinigen und das wirkliche Alter der gefühlten Jugend anpassen. *Sich* im Urlaub über die eigene politische Zukunft *ein paar graue Haare wachsen zu lassen* ist schließlich immer noch besser als faulenzeln. (F.A.Z. Nr. 183, 09.08.2005)

20. Wer bei »Fear Factor« am Ende aber 50.000 Dollar, im Höchstfall sogar bis zu einer Million gewinnen will, der muss *in den sauren Apfel beißen*, auch wenn er aus Kakerlaken und Stinkkäfern besteht, der Kenner nimmt dazu einen trockenen, selbstgepreßten Wurmwein. (F.A.Z. Nr. 15, 19.01.2004).

Resümee

Am Beispiel der Wendung *ins Gras beißen* wollen wir vermerken, dass das Zusammenspiel von zwei Lesarten des Phraseologismus in der Schlagzeile aus dem Grund möglich ist, weil Phraseologismen schneller in ihrer figurativen Bedeutung aufgegriffen werden (können).

Zusammenfassend müssen wir kurz auf die Theorie der graduellen Salienz von Bedeutungen eingehen²⁶. Demnach gibt es weder eine prinzipielle Aktivierung der wörtlichen Bedeutung noch eine prinzipielle Aktivierung der phraseologischen Bedeutung im mentalen Lexikon der Sprecher in der Sprachverarbeitung (siehe auch z.B. diverse Beiträge in Cacciari, Tabossi²⁷), sondern eine Präferenz für die geläufige Lesart. Wenn eine oder andere Lesart nicht zum Kontext passt, werden andere Bedeutungen gesucht. Damit kann sowohl die Dominanz der phraseologischen Bedeutung im Korpus (im Fall seltenen Vorkommens wörtlicher Lesarten, wie eben bei *ins Gras beißen*), als auch die Unmöglichkeit einer rein wörtlichen Verwendung²⁸ geläufiger Phraseologismen (eine geläufige phraseologische Bedeutung wird im mentalen Lexikon immer automatisch aktiviert) erklärt werden²⁹.

Zudem sind faszinierende Doppelswitchings von den phraseologischen Bedeutungen denkbar. Beim Kippen zwischen den Bedeutungen gibt es keine fließenden Übergänge, sondern einen plötzlichen Perspektivenwechsel. Die Erwartungshaltung der Rezipierenden wird stets abrupt durchbrochen³⁰.

Die Ambiguierung ist ein bewusstes Handeln, welches von hoher auktorialer Sprachfertigkeit zeugt. Bei solch einem Wechsel zwischen den potenziellen Lesarten ist jedoch vielmehr das Sprachwissen des Rezipienten wichtig. Es ist auf jeden Fall für den Leser einfacher, wenn der Verfasser ihm die Erkennung des von ihm verwendeten Phraseologismus durch Verständnissicherungshilfen erleichtert. Interessanter ist es jedoch auf jeden Fall, wenn es von dem Rezipienten allein abhängt, ob die zweite (mit)aktualisierte Lesart bemerkt wird, oder nicht. Bei solchen Belegen wurde uns klar, dass wenn sich der Autor auf ein Überraschungsspiel einlässt, setzt er

²⁶ E. Hallsteinsdóttir, K. Farø, op.cit., S. 6.

²⁷ C. Cacciari, P. Tabossi, *Idioms: Processing, Structure and Interpretation*. Lawrence Erlbaum Associates, Hillsdale, NJ, 1993.

²⁸ „Eine unwahrscheinliche oder inakzeptable freie Bedeutung, die durch Irregularitäten auf der Satzebene entsteht, fällt dem Leser gleich als unlogisch auf während Phraseologismen mit einer plausiblen freien Bedeutung erst auf der Textebene Kohärenzstörungen verursachen.“ E. Hallsteinsdóttir, *Das Verstehen idiomatischer Phraseologismen in der Fremdsprache Deutsch*, Hamburg, Verlag Dr. Kovač, 2001.

Es handelt sich „meistens um absurde Bilder, um Handlungen und Ereignisse, die in der aktuellen Welt nicht möglich sind. Es gibt dabei Verletzungen der Alltagslogik, unser Weltwissen sagt uns, daß die potentielle literale Lesart nicht referentiell ist, deshalb wird sie verworfen.“ (Dobrovolskij 1995a: 41; zit. n. Hallsteinsdóttir, op.cit.).

²⁹ E. Hallsteinsdóttir, K. Farø, op.cit.

³⁰ A. Hemmi, *Es muss wirksam werben, wer nicht will verderben. Kontrastive Analyse von Phraseologismen in Anzeigen-, Radio- und Fernsehwerbung*, Bern, 1994, S. 48.

sein Image, seinen Wert und seine Beachtung auf eine Karte – entweder wird er als gekannter Feuilletonist eingeschätzt (wenn der Leser sein sprachliches Systemwissen und unterschiedliche Wissenssysteme – enzyklopädisches oder Sachwissen, Interaktionswissen, Illokutionswissen, evtl. auch das Textsortenwissen aktualisiert), oder als durchschnittlicher Journalist eingestuft (wenn das ganze Spiel im Fall der fehlenden Aktualisierung erforderlicher Sprach- und Wissenssysteme verloren geht).

Literatur

- Baur R.S., Chlosta Ch., 2005, „*Du hast ja 'nen Vogel!*“ – *Phraseologie und Gesten in der Alltagssprache*, ESSENER UNIKATE 26, S. 68-75.
- Burger H., 1998, *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*, Berlin.
- Burger H., 1999, *Phraseologie in der Presse*. In: Bravo N.F., Behr I., Rozier C. (Hg.), *Phraseme und typisierte Rede*, Tübingen, S. 77-89.
- Cacciari C., 1993, *The place of idioms in literal and metaphorical world*, In: Cacciari C., Tabossi P. (Hg.), *Idioms: Processing, Structure, and Interpretation*, Lawrence Erlbaum Associates, Hillsdale, S. 27-55.
- Cacciari C., Tabossi P., 1993, *Idioms: Processing, Structure and Interpretation*, Lawrence Erlbaum Associates, Hillsdale, NJ.
- Chafe W., 1970, *Meaning and the structure of language*, Chicago, London.
- Danielsson E., 2006, *Der Bedeutung auf den Fersen: Studien zum muttersprachlichen Erwerb und zur Komplexität ausgewählter Phraseologismen im Deutschen*, „Acta Universitatis Upsaliensis: Studia Germanistica Upsaliensia“, 52.
- Drumm D., 2005, *Semantischer Mehrwert und Multifunktionalität von Phraseologismen in der englischsprachigen Anzeigenwerbung* [Elektronische Ressource], Universität Trier, Fachbereich 2 Anglistik, unveröffentlicht.
- Erwert H., Weiß K.-J., Burbiel M., 1992, *Sprache und Text. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für den Deutschunterricht der Sekundarstufe II*, Bad Homburg vor der Höhe.
- Häcki Buhofer A., 2004, *Spielräume des Sprachverstehens. Psycholinguistische Zugänge zum individuellen Umgang mit Phraseologismen*, In: Steyer K. (Hg.), S. 144-167.
- Hallsteinsdóttir E., Farø K., 2006, *Neue theoretische und methodische Ansätze in der Phraselogieforschung* *Vorwort zu Linguistik online* 27, 2/06, In: „Linguistik online“, 9. Jg., Heft 27, S. 3-10.
- Hemmi A., 1994, *Es muss wirksam werben, wer nicht will verderben. Kontrastive Analyse von Phraseologismen in Anzeigen-, Radio- und Fernsehwerbung*, Bern.
- Heringer H.-J., 1981, *Die Unentscheidbarkeit der Ambiguität*, In: Wolf D., Geckeler H. (Hg.), *Logos Semantikos, Studia Linguistica in Honorem Eugenio Coseriu*, Berlin, S. 93-126.
- Koller W., 1977, *Redensarten Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel* Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
- Malá J., 2003, *Stilistische Funktionen der Phraseologismen in publizistischen Textsorten*, In: Korčáková J., Beyer J. (Hg.), *Königgratzer Linguistik- und Literaturtage*, Hradec Králové: Gaudeamus, S. 307-312.

- Piitulainen M., 1998, *Erweiterung als Modifikation in deutsch–finnischer Verbdiomatik*, In: Korhonen J. (Hg.), 1998, *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen II*, Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, S. 125-145.
- Richter-Vapaatalo U., 2007, *Da hatte das Pferd die Nüstern voll. Gebrauch und Funktion von Phraseologie im Kinderbuch; Untersuchungen zu Erich Kästner und anderen Autoren*, Finnische Beiträge zur Germanistik, Lang, Frankfurt am Main.
- Schweizer A.-B., 1978, *Sprachspiel mit Idiomen. Eine Untersuchung am Prosawerk von Günther Grass*, Zürich, Juris.
- Wotjak B., 1992, *Verbale Phraseolexeme im System und Text*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen.

On ambiguous use of idioms on the basis of excerpts from the »F.A.Z«

ABSTRACT. Phraseological units as lexicalized, reproducible bilexic or polylexemic word groups in common use, which have relative syntactic and semantic stability, are idiomatized and may carry connotations. The objective of the following article was to study the ambiguous use of idioms based on the possibilities of various interpretation of the idiomatic and the potential literal meaning of an expression.

KEYWORDS

ambiguity, figurative meaning, literal meaning, ambiguous use, modification